Der Primas der antiochisch-orthodoxen Kirche rief zu innerstaatlichem Frieden und zum Schutz der Christen in Syrien auf



Der Kommunikationsdienst der Abteilug für kircliche Außenbeziehugen, 30. März 2026. Am 29. März, dem 5. Sonntag der Großen Fastenzeit, nahm Archimandrit Philipp (Vasiltsew), Vertreter des Patriarchen von Moskau und ganz Russland beim Patriarchalthron von Antiochia, auf Einladung Seiner Seligkeit Johannes X., Patriarch von Groß-Antiochia und dem ganzen Osten, an der Matutin und der Göttlichen Liturgie in der Mariä-Entschlafens-Kathedrale in Damaskus teil.

Die Göttliche Liturgie wurde von Seiner Seligkeit Patriarch Johannes zelebriert, assistiert von Bischof Romanos von Seleukia, Bischof Johannes von Sergiopolis, Archimandrit Paul (Ordulоglo), dem gewählten und ernannten Bischof von Tartus, Archimandrit Philipp (Vasiltsev), dem Klerus der Kathedrale und geweihten Angestellten des antiochischen Patriarchats.

Seine Seligkeit Patriarch Johannes hielt vor der Kommunion die Predigt über den Vers. Der Primas der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche sagte unter anderem:

„Geliebte im Herrn, liebe Brüder und Schwestern!“
Ich wiederhole noch einmal die Worte, die ich einst von der Kanzel dieses Rates sprach: Muslimische Brüder, es gibt kein „und“ zwischen „uns“ und „euch“, das heißt: Wir sind ihr, und ihr seid wir. So denken wir, so leben wir, und so gehen wir miteinander um.

Ich möchte den Menschen in al-Squaulbiya meine Unterstützung und meine Liebe und meinen Segen aussprechen. Gleichzeitig sende ich allen Syrern, wo immer sie sich befinden, ungeachtet ihrer Herkunft, Religion, politischen oder regionalen Zugehörigkeit, meine Unterstützung und Liebe.

Ich erkläre mit all meiner Liebe: Liebe syrische Mitbürgerinnen und Mitbürger, Muslime und Christen, lasst uns gemeinsam unser geliebtes Syrien wiederaufbauen. Unser Land ist wunderschön! Lasst uns gemeinsam das Syrien erschaffen, das wir uns wünschen. So war es immer, und so wird es immer sein, so Gott will, trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse, die uns begegnen: Wir werden vorwärtsgehen und niemals zurückblicken. Das ist unsere Kultur.
Abschließend möchte ich die Geschichte des heiligen Makarios des Großen, des ägyptischen Asketen, erzählen. Es ist bekannt, dass dieser große Heilige eines Tages betend durch die Wüste wanderte und am Wegesrand einen menschlichen Schädel sah. Er stieß mit seinem Stab gegen den Schädel und fragte: „Wer bist du?“ Da antwortete ihm eine Stimme: „Ich bin ein Mann, der ein Dieb und Räuber war.“ Der heilige Makarios fragte: „Wo bist du jetzt?“ Die Stimme antwortete: „In Feuer und Qualen.“ Er fragte: „Und wie fühlst du dich?“ Die Antwort lautete: „In großen Qualen und unerträglichen Schmerzen.“ Der Heilige fragte ihn: „Warum fühlst du dich so?“ Seine Antwort war: „Weil wir alle im Feuer zusammengebunden sind, einer über dem anderen, sodass niemand das Antlitz des anderen sehen kann.“ Wahre Hölle bedeutet also, das Antlitz eines anderen Menschen nicht zu sehen, während der wahre Himmel die lebendige Begegnung mit einem anderen Menschen ist, die Möglichkeit, sein Antlitz zu sehen, ihn aufrichtig zu lieben und mit ihm zu leben, wer immer er auch sein mag. Das ist unsere Kultur; das ist es, was wir wollen, und das ist es, wonach wir streben – in Frieden und Liebe mit unseren Nachbarn zu leben.

Hier, auf dieser Erde, leben wir unser irdisches Leben und glauben an unseren Herrn. Wir wandeln mit ihm auf dem Weg zur Auferstehung. Schon während unseres irdischen Lebens kosten wir das kommende Reich Gottes, das göttliche Leben. Wir beginnen den Weg zum Reich Gottes, wenn wir nach Gottes Geboten leben, wenn wir einander begegnen und wenn wir unsere Nächsten lieben. So kosten wir das kommende Reich, seine Süße und seine Wonne.
Am Ende des Gottesdienstes wurde Seine Seligkeit Patriarch Johannes von Archimandrit Philipp begrüßt, der dem Primas der Antiochian Orthodox Church Worte der Gebetsunterstützung und brüderlichen Liebe von Metropolit Antonius von Wolokolamsk, dem Vorsitzenden der Abteilung für Außenkirchliche Beziehungen des Moskauer Patriarchats, überbrachte.

***

In der Nacht zum Samstag, dem 28. März, kam es in der Stadt Suqaylibiya in der syrischen Provinz Hama zu Zusammenstößen zwischen Anwohnern und bewaffneten islamistischen Kämpfern.

Hunderte Christen kamen noch in derselben Nacht zum Gebäude des antiochischen Patriarchats und forderten Schutz vor Gewalt.

Quelle: https://mospat.ru/de/news/94140/